



Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IWH-Pressemitteilung 10/2005

SENDESPERRFRIST: 10. März 2005, 14.00 Uhr

SPERRFRIST: 10. März 2005, 15.00 Uhr

**Konjunktur in Deutschland
mit Tiefstart in das Jahr 2005**

Ansprechpartner: Prof. Dr. Udo Ludwig (Tel. 0345 77 53 800)

Die Langfassung wird ab 15.00 Uhr im Internet unter www.iwh-halle.de bereitgestellt.

Halle (Saale), den 10. März 2005

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale) Postfach 11 03 61, 06017 Halle (Saale)
Tel.: (0345) 7753-60 Fax: (0345) 7753 820 <http://www.iwh-halle.de>

Konjunktur in Deutschland mit Tiefstart in das Jahr 2005

Die ersten Monate des Jahres 2005 warteten mit einigen unangenehmen Überraschungen für die Konjunktur auf. Der Ölpreis überschritt erneut die 50-Dollar-Marke. Die Bundesagentur für Arbeit zählte 5,2 Millionen Arbeitslose, und das Statistische Bundesamt meldete im Februar für das Schlussquartal des vergangenen Jahres einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Zeitgleich fielen auch einige Stimmungsindikatoren. So scheint zu Jahresbeginn die konjunkturelle Zukunft trüber als zuletzt erwartet.

Diesen Hiobsbotschaften zum Trotz: An den äußeren und inneren Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung hat sich fundamental wenig geändert. In Japan und in der Eurozone schwächelte die Konjunktur zwar zum Jahresende. In den Wachstumszentren der Weltwirtschaft nahm die Produktion aber erneut mit hohen Raten zu. Der Investitionsboom ist hier ungebrochen. Hohe Gewinne und historisch niedrige Kapitalmarktzinsen regen weiterhin an. Die positiven Impulse, die 2005 von den Kapitalmärkten auf die reale Wirtschaft ausgehen, werden im Frühjahr auch die Entwicklung in Japan und in der Eurozone wieder beleben. Die Notierungen für Rohöl werden nach dem Rückzug des Winters etwas nachgeben.

Tabelle 1:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2005 und 2006

	2004	2005	2006
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Private Konsumausgaben	-0,4	0,7	1,3
Staatskonsum	0,4	-0,1	0,4
Anlageinvestitionen	-0,9	1,2	1,7
Ausrüstungen und sonstige Anlagen	1,2	4,5	4,2
Bauten	-2,6	-1,8	-0,6
Inländische Verwendung	0,4	1,2	1,5
Exporte	8,6	4,8	4,5
Importe	6,4	5,7	4,5
Bruttoinlandsprodukt	1,6	1,1	1,7
<i>Nachrichtlich:</i> USA	4,4	3,4	2,9
Euroraum	1,8	1,6	1,9
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Tariflöhne je Stunde	1,4	1,4	1,3
Effektivlöhne je Stunde	0,5	1,0	1,0
Lohnstückkosten ^a	-0,7	-0,4	-0,5
Verbraucherpreisindex	1,6	1,5	1,2
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^b	38 442	38 663	38 893
Arbeitslose ^c	4 381	4 747	4 341
	<i>Arbeitslosenquote^d</i>		
Arbeitslosenquote ^d	10,2	10,9	10,0
	<i>in % zum nominalen BIP</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	-3,7	-3,5	-2,8

^a Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^b Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen. – ^c Nationale Definition. – ^d Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland).

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18, Reihe 3, Februar 2005); Eurostat; Bureau of Economic Analysis; Prognose des IWH (Stand: 09. März 2005).

Die Konjunktur in Deutschland startete in das Jahr 2005 von einem niedrigeren Niveau, als in der Prognose des IWH vom Dezember enthalten war. Die Konjunkturdelle zog sich die ganze zweite Jahreshälfte hin, zu Beginn des neuen Jahres dürfte sie jedoch überwunden worden sein. Dafür sprechen sowohl die kaum vermindert expandierende Weltwirtschaft als auch die unverändert günstigen monetären Rahmenbedingungen in Deutschland. Zudem wurde die Erholung der Investitionsaktivitäten und des Konsums auch im Schlussquartal 2004 nicht unterbrochen. Sie werden im weiteren Verlauf des Jahres Fahrt aufnehmen. Der Start von einem niedrigeren Niveau kann aber im Jahresverlauf nur zum Teil aufgeholt werden. So reduziert das IWH die im Dezember für Jahr 2005 prognostizierte Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts von 1,3% auf 1,1%.

Auch der Sprung der Zahl der registrierten Arbeitslosen über die Fünf-Millionen-Marke liefert keinen Beleg für einen Rückfall in eine Stagnation oder gar Rezession. Die Lage am Arbeitsmarkt war schon vor der Übernahme der erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger in die Arbeitslosenstatistik dramatisch. Der statistische Effekt sollte auch nicht zum Anlass genommen werden, vom Reformkurs einschließlich der Stufe Hartz IV abzugehen. Es sollten auch keine neuen staatlichen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung begründet oder Konjunkturprogramme aufgelegt werden, um die Misere am Arbeitsmarkt abzufedern. Es sollte aber alles unternommen werden, die Wachstumskräfte zu stärken. Hier ist an Forschung und Bildung sowie Sachinvestitionen in die Infrastruktur gedacht, die allerdings durch Umschichtungen in den öffentlichen Haushalten finanziert werden müssten. Die Defizitquote wird trotz geringen Ausgabenanstiegs im Jahr 2005 bei 3,5% des Bruttoinlandsprodukts, im Jahr 2006 bei 2,8%, liegen.